Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 84 (1901)

Nachruf: Berdez, Henry

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

13.

Prof. Henry Berdez.

1841—1901.

Der 25. Januar 1901 bedeutete für die Tierärzte der Schweiz im vollsten Sinne des Wortes einen Trauertag, hat doch der Tod ihnen einen der hervorragendsten Vertreter ihrer Wissenschaft, einen unentwegten Vorkämpfer ihrer Interessen, sowie den Senior unter den Fachlehrern entrissen, zu dessen Füssen über 30 Jahre lang die Jünger unserer Wissenschaft gesessen sind. Das II. Semester der neugegründeten, veterinärmedizinischen Fakultät zu Bern war noch nicht zu Ende, und schon hatte dieselbe einen Trauerfall zu beklagen. Seit etwelcher Zeit hatten die Näherstehenden den langsamen Verfall seiner Kräfte beobachtet; die tückische Krankheit, welche seine Konstitution allmählich untergrub, machte unaufhaltsam Fortschritte; die Hoffnung Aller, es möchten ihm noch manches Jahr gesegneter Wirksamkeit beschieden sein, erwies sich als trügerisch; das Allen so unerwartete Ende trat allzurasch ein. An seinem Grabe trauern die Gattin, zwei Söhne und zwei Töchter mit allen denen, welchen Henry Berdez durch langjährigen, geistigen Verkehr so sehr ans Herz gewachsen war. Vernichtet ist das herzliche Familienleben, welches der Verstorbene begründet und, durch herrliche Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgestattet, stets so sorgfältig gepflegt und entwickelt hatte. Es ist unsere Pflicht, den Wert und die Individualität des Entschlafenen in wenigen schlichten Worten zu schildern, sowie den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche alle schweizerischen Tierärzte bewegen ob dem

Verluste dieses Mannes, der eine Zierde des tierärztlichen Standes unseres Landes gewesen ist.

Henry Berdez wurde 1841 geboren in Vevey, der rebenumkränzten Stadt am herrlichen Leman, als Sohn einer dort begüterten Familie. Er verlebte daselbst eine von viel Sonnenschein und Glück begünstigte Jugend, an welche er später oft und gern zurückgedacht hat. In Burgdorf erlernte er die deutsche Sprache, welche er, der geborene Romane, später zur Verwunderung mancher Zuhörer so meisterhaft beherrschen sollte. Nachher bezog er die von Pfarrer Tesseyre geführte landwirtschaftliche Schule zu Bois-Bougy ob Nyon; zur Vervollständigung seiner agronomischen Bildung absolvierte er sodann die berühmte landwirtschaftliche Akademie zu Hohenheim bei Stuttgart, wo er von den hervorragenden dortigen Lehrern mannigfaltige, nachhaltige Anregung erhielt. Diesem erwählten Berufe eines Landwirtes widmete er sich praktisch, indem er drei Jahre lang ein seiner Mutter gehörendes grösseres Gut in Köniz bei Bern bewirtschaftete; aus seiner damaligen Beschäftigung wusste er später im Freundeskreise gar manche heitere Episode zu erzählen.

Diese dreijährige Thätigkeit als praktischer Landwirt gab ihm die Anregung zum Studium der Tierheilkunde. Er hatte wohl erkannt, welchen grossen Wert für unsere Landwirtschaft ein tüchtiges Veterinärpersonal hatte, und so mag in ihm der Entschluss gereift sein, diesem Berufe sich zu widmen; als gebildeter praktischer Landwirt konnte er die Bedürfnisse des täglichen Lebens um so besser erkennen, wie er anderseits in seiner spätern Laufbahn die innige Verbindung der Landwirtschaft mit der Tierheilkunde stets und aufs sorgfältigste zu pflegen wusste. 1865 bezog er die Tierarzneischule in Zürich. Nach absolviertem Studium besuchte er die französischen Tierarzneischulen, um namentlich die dort gelehrte Operationstechnik sich ganz anzueignen. Bei

seiner Rückkehr wurde er als Lehrer der Anatomie und Operationslehre in Zürich gewählt, an der Anstalt, an welcher er sich noch kurz vorher als Studierender aufgehalten hatte. Zugleich docierte er an der landwirtschaftlichen Abteilung des Polytechnikums über Tierzucht, Exterieur und Hufbeschlag.

Der junge Docent schien in diesem Unterricht das Ziel seiner berechtigten Wünsche zu finden; und doch mangelte ihm etwas, die nähere Berührung mit der Praxis; daher folgte er gern dem Rufe, als er, zum Ersatz des nach Halle berufenen Professors Pütz, als Professor der Chirurgie und Operationslehre, sowie als Direktor der ambulatorischen Klinik an der Tierarzneischule Bern gewählt wurde. Sein unermüdlicher Fleiss, seine genaue Kenntnis der landwirtschaftlichen Verhältnisse der Umgebung Berns, sein grosses diagnostisches Geschick, seine Leutseligkeit verschafften ihm sehr bald grosses Ansehen, so dass zu seiner grossen Freude die ambulatorische Klinik sehr bald eine überaus erfreuliche Ausdehnung nahm. 1882, nach dem Ableben von v. Niederhäusern, wurde er zum Direktor der Anstalt gewählt; zugleich übernahm er die Leitung der Spitalklinik, sowie den Unterricht über spezielle Pathologie, gerichtliche Tierheilkunde und Veterinärpolizei, welche Fächer er bis zur Erhebung der Schule zu einer veterinär-medizinischen Fakultät der Universität am 1. Mai 1900 vertreten hat.

Diese vielseitige Lehrthätigkeit verschaffte dem Verstorbenen gar bald tiefe Einsicht in manche Verhältnisse und Bedürfnisse unseres Landes, und so konnten die Behörden ihn sehr bald mit der Besorgung besonders wichtiger Geschäfte betrauen. So waltete er 1880 im bernischen Jura als Seuchenkommissär, die dort ausgebrochene Lungenseuche des Rindes erfolgreich zu bekämpfen; ebenso betraute ihn der h. Bundesrat wiederholt mit seuchenpolizeilichen Funktionen an der Ost-

und Westgrenze unseres Landes. Dem bernischen Sanitätskollegium hat er ebenfalls lange Jahre als Mitglied angehört.

In litterarischer Beziehung ist der Verstorbene in mannigfacher Richtung thätig gewesen. Wir erinnern hier nur an seine zahlreichen Artikel in landwirtschaftlichen Zeitschriften, sowie an seine ausgedehnte Mitarbeit an Kochs Encyklopädie der Tierheilkunde, in welcher er manchen geschätzten Artikel aus seinen Lieblingsdisciplinen, Chirurgie, Operationslehre und Hygiene geliefert hat. Seine Hauptthätigkeit aber war das Lehramt. Berdez war ein geborener Redner; nicht nur war ihm das Sprechen leicht, sondern er hatte auch ein grosses pädagogisches Geschick, sowie die Gabe, den wissenschaftlichen Schatz der Gegenwart in einer klaren, leichtverständlichen Sprache vorzutragen. Seine gereiften Kenntnisse in der Anatomie, sein aufs Praktische gerichteter Sinn, seine aus jugendlicher Beschäftigung herübergenommene Liebe zur Landwirtschaft und Haustierhaltung, waren die Grundlage seiner so erfolgreichen Thätigkeit als Docent und klinischer Lehrer. 30 Jahre lang hat er an der Heranbildung der Tierärzte unseres Landes in hervorragender Weise sich beteiligt. Dem erwählten Berufe eines Lehrers hat er die ganze Zeit hindurch in seltener Treue und Hingabe gelebt, wie er auch seinen gewesenen Schülern stets ein zuverlässiger Kollege und hülfsbereiter Berater geblieben ist.

Der Verblichene hatte den rühmlichen Ehrgeiz, stets und überall für die Interessen des tierärztlichen Standes einzutreten, und zwar ohne Rücksicht auf persönliche Mühsal oder Unbequemlichkeiten. Die Besserung der Stellung der Tierärzte war sein Lebensziel. Bald nachdem er die Direktion der Tierarzneischule Bern angetreten hatte, begann er jenen Feldzug zur Gründung einer eidg. Tierarzneischule, welche eine Zeit

lang der Verwirklichung so nahe war; das Scheitern dieses so hoffnungsvollen Unternehmens bekümmerte ihn tief. Unablässig aber arbeitete er an der Hebung des Unterrichts. Die Anforderungen an die Vorbildung wurden unter seiner Direktion allmählich erhöht; mit grosser Freude begrüsste er den Beschluss unserer obersten Landesbehörde, welcher für die Zulassung zu den tierärztlichen Prüfungen die volle Universitätsreife fordert. Ebenso freute er sich mit uns allen, als nach jahrelanger, unverdrossener Vorarbeit am 21. Januar 1900 das Volk des Kantons Bern mit grossem Mehr die Erhebung der Tierarzneischule zu einer Fakultät der Universität sanktionierte.

Berdez war von 1882 bis zu seinem Tode auch Lehrer der Tierheilkunde an der landwirtschaftlichen Schule Rütti bei Bern; ebenso erteilte er lange Zeit den theoretischen Unterricht an den Hufschmiedkursen. Diese Beschäftigungen brachten ihn stets wieder in nahe Beziehungen zur Landwirtschaft, welcher er von Jugend an zugethan war. Daher war er auch ein gemachter und gefeierter Wanderlehrer. Jahrelang zog er im Winter beinahe jeden Sonntag ins Land hinaus, um den praktischen Landwirten Vorträge zu halten. Seine gereiften Kenntnisse der Landwirtschaft und Viehhaltung, sein klarer, packender Vortrag, sein köstlicher Humor, seine vollendete Beherrschung der zwei Landessprachen kamen ihm dabei trefflich zu statten. Berdez ist ein Pionier des landwirtschaftlichen Fortschritts im wahrsten Sinn des Wortes gewesen, darum auch verdiente er so sehr die Worte des Dankes, die ein berufener Vertreter der bernischen Landwirtschaft an seinem Grabe ihm gewidmet hat.

Berdez' Verdienste und Leistungen haben mannigfaltige Anerkennung gefunden, wie auch seine Fachgenossen ihm manche Ehrung zu teil werden liessen. So wurde er schon früh zum korrespondierenden Mit-

glied der Société centrale de médecine vétérinaire in Paris ernannt. Desgleichen war er viele Jahre Präsident des Vereins bernischer Tierärzte, sowie der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte. Ebenso wirkte er als Preisrichter an manchen kantonalen resp. eidgenössischen Tierausstellungen, ebenso an der internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890.

Die Persönlichkeit Berdez' war eine äusserlich einfache herzgewinnende; im Umgang mit Freunden war er stets heiter und gesprächig. Als vortrefflicher Gesellschafter erfreute er alle diejenigen, die ihm näher traten, durch eine lebhafte, fröhliche Konversation, wobei sein grossartiges Talent als Erzähler derart durchschlug, dass oft alle Anwesenden ihm stundenlang aufs gespannteste lauschen konnten. Wohl den Gipfel seiner Erfolge in dieser Richtung bildet seine Bethätigung an den internationalen tierärztlichen Kongressen zu Bern 1895 und Baden-Baden 1899.

Ebenso entsandten ihn seine Fachgenossen als ihren Vertreter an die internationalen Kongresse zu Brüssel, Paris und Baden-Baden.

Diese Zeilen sollen das arbeitsreiche Leben und erfolgreiche Wirken des Verstorbenen keineswegs erschöpfend schildern. Sie wollen nur aufgefasst sein als ein schlichtes Blatt der Erinnerung, gewidmet dem Gedächtnisse eines allzufrüh dahingegangenen Lehrers und Kollegen, dem Andenken eines Mannes, der ein herzliches Wohlwollen für alle seine Mitmenschen in seiner Brust trug und ihnen noch mehr hätte dienen mögen. Darum hat er's verdient, dass viele ihn vermissen, darum auch verdiente er in reichem Masse die Worte der Anerkennung, des Dankes und der unwandelbaren Liebe, welche an seinem Grabe im Namen seiner Berufsgenossen, seiner Schüler und seiner persönlichen Freunde ihm gewidmet wurden. Möge es aber den Hinterlassenen des unvergesslichen Mannes ein Trost

sein in ihrem Schmerz ob dem unersetzlichen Verlust, dass alle schweizerischen Fachgenossen an demselben teilnehmen, alle mittrauern, Name und Geist des Verewigten allen unvergesslich sind.

Ehre seinem Andenken.

Prof. Noyer.